

Airport: Augsburg zum Umzug bereit

OB unterstreicht den Willen und fordert Unterstützung ein

Von unserem Redaktionsmitglied
Markus Schwer

Augsburgs Airport-Zukunft liegt auf dem Lechfeld. So wie Wirtschaftsminister Otto Wiesheu gestern mit Präsentation der Machbarkeitsstudie klar für die zivile Mitnutzung plädiert hat, so unterstrich OB Paul Wengert die Bereitschaft der Stadt zum Umzug: Auf dem zum schwäbischen Regionalflughafen gewandelten Militärplatz soll schon in drei bis vier Jahren der Linien- und Ferienflugverkehr abgewickelt werden. Noch im Juli soll der Stadtrat per Beschluss die weiteren Weichen für das Projekt stellen.

Die Prioritäten sind seit gestern klar: Wenn das Verteidigungsministerium im Herbst sein Okay zur zivilen Mitbenutzung des Militärflugplatzes gibt, strebt Wiesheu auf dem Lechfeld eine „Lösung für ganz Schwaben“ an. Vorausgesetzt, der „Schwaben-Airport“ wird von den Schwaben auch gewollt, so Michael Kerkloh, Chef der Flughafen München GmbH (FMG), die die Studie erstellt hat. Der Augsburger OB nahm den Ball gestern auf und un-

terstrich den Willen, die Chance auf dem Lechfeld zu ergreifen: Die Studie bezeichnete er als „plausibel und realisierbar“. Die Anbindung an das Luftverkehrsnetz sei für Bayerns drittgrößten Wirtschaftsraum unverzichtbar, Mühlhausen könne dieses Ziel nur bedingt erfüllen. Wengert rechnet damit, dass mittelfristig ab Lechfeld sieben bis acht Ziele angefliegen werden könnten.

„Die Stadt ist sich ihrer Führungsverantwortung für Schwaben bewusst. Wichtig ist jetzt, dass sie die nötige Unterstützung erfährt.“ Damit sprach Wengert die nächsten Schritte an: Wer investiert auf dem Lechfeld? Wer betreibt den Platz? Die Stadt habe mit der neuen Gesellschafterstruktur (eine Investitions- und eine Betriebs-GmbH) die Voraussetzungen für den Umzug geschaffen. „Diese stehen Partnern offen.“ Wengert setzt darauf, dass die Nachbarkreise Augsburg, Aichach-Friedberg und Landsberg mit ins Boot steigen. Auch die heimische Wirtschaft sei gefordert. Die Stadt werde ihre Vorleistungen – von Planungen bis Personal – von Mühlhausen nach Lagerlechfeld transferieren. Schwierig aber werde die Mitfinanzierung in barem Geld: In Mühlhausen hätte die Stadt Grundstücke eingebracht.

Wengert will deshalb, dass sich Freistaat und FMG stärker engagieren: Von der Staatsregierung erwartet er einen Zuschuss von „20 Millionen plus X“ für das in zwei Ausbauschritten nun 46 Millionen Euro teure Vorhaben. Für den Ausbau in Mühlhausen (32 Millionen) waren bisher 13 Millionen zugesagt.



Landrat Karl Vogele



OB Paul Wengert



Auf diesen Routen sollen die Piloten ihre Maschinen zum Regionalflughafen auf dem Lechfeld ansteuern. AZ-Grafik: Schadewitz

Heute wird Wengert die Fraktionsspitzen im Ältestenrat über den neuesten Stand informieren. Sein Ziel ist es, dass der Stadtrat noch vor der Sommerpause per Grundsatzbeschluss das Projekt Lechfeld vorantreibt.

„Keine Koalitionsfrage“

Allerdings kann sich der OB im Moment nicht allein auf das Regenbogen-Bündnis stützen: Grüne und ÖDP lehnen einen Umzug aus umweltpolitischen und wirtschaftlichen Gründen ab und fordern bessere Bahnverbindungen zu den Airports München und Stuttgart. Die SPD ist für den Umzug, wenn ein Businessplan die Wirtschaftlichkeit nachweist und die Lärmbelastung beider Flughäfen Lechfeld und Mühlhausen unterm Strich nicht steigt. Die FBU tritt „mit Nachdruck“ für Lagerlechfeld ein. Zu einer „Koalitionsfrage“ wolle man das Thema aber nicht machen, unterstrichen beide Seiten angesichts der kontroversen Positionen. Eine Mehrheit pro Lechfeld gilt als sicher, da die CSU Zustimmung signalisiert. **Seiten 1, 2 und 3**